

# Die *Elfen* Königin



**MONIKA SCHILLING**

Illustrationen Janina Röhrig

Dieses Buch widme ich meinem Mann Wolfgang, der mich so sehr unterstützt und mir immer zur Seite steht.

Ausdrücklich ist die folgende Geschichte meiner Phantasie entsprungen. Alle Personen sind frei erfunden. Die Stadt Bad Laasphe gibt es, sie liegt im Wittgensteiner Land. Das Schloss Wittgenstein gibt es und am Busparkplatz vor dem Schloss steht die Hirschskulptur. Sie hat meine Phantasie angeregt.

Es gibt bestimmt ein paar unbeantwortete Fragen bei dem vorliegenden Buch. Wie kommen Kobolde ins Internet? Wie haben sich diese Freundschaften gebildet? Welchen großen Sturm gab es? Wer ist Friedrich? Dazu kann ich nur sagen, es gibt einen ersten Teil der Geschichte dieser Freunde in Bad Laasphe, aber ihr könnt dieses Buch auch unabhängig vom ersten Teil lesen. Wollt ihr aber eure Fragen alle beantwortet haben, solltet ihr mein Buch „Die Höhle“ (auch bei BOD erschienen, ISBN 9-783746-074153) lesen. Wenn ihr es nicht tut, geht einfach davon aus, dass es zwei Internetinspektoren gibt: die Kobolde Rudolf und Heinrich. Sie sind Vater und Sohn und versuchen Internetkriminalität zu verhindern. Aber sie sind nur zu zweit und wahrscheinlich bräuchten wir in unserer Welt nicht nur diese beiden. Wir bräuchten Hunderte davon. Aber ich weiß von unserer Polizei, dass sie viel tut, um junge Menschen vor den Gefahren im Internet zu warnen, und in vielen Schulen gibt es auch sehr gute Anleitungen, wie man damit vernünftig umgeht.

Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen und würde mich über eure Kritik, egal ob positiv oder negativ, sehr freuen, denn nur so kann ich meine Ideen verbessern.

([www.monikaschilling.de](http://www.monikaschilling.de))

Ein besonderer Dank geht an meine Illustratorin Janina Röhrig, die meinen Phantasiefiguren Gestalt gegeben hat. Vielen Dank für deine tollen Bilder. Ein weiterer Dank geht an Sven-Christian Liebscher für sein Korrekturlesen. Ohne ihn hätte ich viele Fehler einfach übersehen. Und meiner Tochter Joy möchte ich als Erstleserin danken, weil sie mich auf einige Stolpersteine aufmerksam gemacht hat.

Eure  
Monika Schilling

# Inhaltsverzeichnis

Die Vor-Vorgeschichte

Vorgeschichte

Die Kobold-Elfengesetze

Pauline

Dr. Dracoins Moll-Monte

Friedrich

Max und Pauline

Wo sind die Kinder

Julian und Kalil

Im Labyrinth

Die Suche nach Friedrich

Tobias

Der Krieg

Die Pflanzen sterben

Lilli wird krank

Jonas

Friedrich wird gebadet

Ein neuer Vertrag

Rudolf wieder. Und Heinrich helfen

Die Reise

Calais

Dr. Draconis Moll-Monte greift sich Dr. Beisser

Aida und Holly

Calais - Dover

Heilmittel

London

Lea

Schottland

Cherry Island

Holly und Lilli

Salz

Eine Spur

Zweifel

Fafnur

Das grosse Treffen

Angriff

Der Kampf

Ein Tag später

Alles wird gut

Epilog

## Nachwort



## **DIE VOR- VORGESCHICHTE**

Es begann vor langer, langer Zeit. Ein Drache namens Draco hatte sich vom Sauerland ins Wittgensteiner Land durchgeschlagen, denn er hatte Angst, dass die grausamen Menschen auch ihn besiegen würden. So kam er auf seiner Wanderung bis nach Bad Laasphe. Dies war zu einer Zeit, als es noch keine menschlichen Ansiedlungen gab, sondern nur Wald, und der kleine Fluss versorgte das unberührte Land. Die Lachse fühlten sich pudelwohl hier. Der Drache wollte hier sein Zuhause aufbauen, bis eines Tages die Menschen kamen und ein Schloss auf seinem Berg bauten. Er versuchte, die Menschen zu vertreiben und manchmal schaffte er es und einer verschwand, aber danach kamen immer neue Menschen zu diesem Ort. Auch Kobolde und Elfen kamen hinzu, die ein Zuhause suchten. Er wurde richtig böse, dass man ihn nicht alleine ließ. Eines Tages erfuhr er, dass eine Drachenfrau sich auf dem Weg zu ihm befand, und er baute eine große Höhle, um sie zu empfangen. Diese Begegnung wurde aber von den Kobolden im Sauerland verhindert, denn sie machten sich große Sorgen um ihre Sicherheit. Sie vertrieben die Drachenfrau in die Eifel, wo sie einen anderen Drachen fand. So wurde der

Drache zornig und wütend. Er machte Jagd auf Elfen, Kobolde und Menschen. Sein Herz wurde hart und kalt. Die Kobolde wollten ihn loswerden und beschlossen ihn zu fangen. Mit einer List gelang es ihnen schließlich, aber sie töteten ihn nicht, sondern sie schlossen ihn im Berg unter dem Schloss ein.

Sie hatten nämlich bemerkt, dass eine böse Energie von ihm ausging, und wollten diese Energie nicht mehr freilassen. Der Drache konnte den Berg jetzt nicht mehr verlassen, versuchte aber immer wieder, einen Weg zu finden, Einfluss auf andere Wesen zu nehmen.

Er wollte aus dem Berg heraus, aber dies konnte nur geschehen, wenn er eine Seele fände, die sich ihm unterwerfen würde.

So wartete er viele Jahre, ob sich endlich eine Gelegenheit ergeben würde, sich aus seinem Gefängnis zu befreien.



## VORGESCHICHTE

Vor nicht einmal hundert Jahren verliebte sich eine Elfe in einen Menschen und sie wurden ein Paar. Das war zwar nach dem mündlich überlieferten Elfengesetz nicht erlaubt, aber Lea, die schöne Elfe, konnte sich damit nicht abfinden. Sie liebte ihren Joel. Nichts auf der Welt konnte sie trennen. Gegen alle Widerstände wollte sie nicht auf ihre Eltern hören. Auch ihre Freunde sagten: „Nein, Lea, mach‘ das nicht.“ Aber sie war taub für deren Worte und über beide Ohren verliebt. Sie dachte nur an Joel. Weil sie weder bei den Menschen noch bei den Elfen wohnen konnten, zog sie mit ihm in den Wald unter dem Schloss. Dort baute Joel ein kleines Haus für sie beide auf einer Lichtung und rodete ein Stück Wald, um einen Garten für Lea anzulegen. Sie pflanzte um ihr Haus ein Rosenfeld an und die Blumen blühten in großer Pracht. Die beiden waren glücklich und bekamen ein Kind. Nirgendwo auf der Welt gab es eine glücklichere Familie. Sie lebten in ihrem kleinen Haus und hatten den schönsten Garten. Sie bauten ihr Gemüse an und hatten immer genug zu essen.

Eines Tages wurde aber ein Kobold auf sie aufmerksam. Er sah, dass Joel ein Mensch und Lea eine Elfe war. Das durfte nicht sein! Er ging zum Koboldmeister und berichtete ihm, dass eine Elfe und ein Mensch zusammen in einem Haus im Wald lebten. Der Koboldmeister informierte daraufhin den Elfenrat. Elfen und Kobolde trafen sich neben dem Schloss, wo eine Hirschskulptur steht.

Als sich alle Elfen und Kobolde versammelt hatten, erklang ein Summen wie von einem riesigen Bienenschwarm. Es war im ganzen Tal von Bad Laasphe zu hören. „Ruhe!“, rief der Koboldmeister, und nochmals: „Ruhe!“ Endlich hörte dieses Summen auf.

„Ihr wisst alle, warum wir uns hier und heute treffen. Es geht darum, dass eine Elfe und ein Mensch zusammengekommen sind.“ „Was geht euch das an?“, riefen die Elfen, „ihr sprecht ja sonst auch nicht mit uns.“ Judex, der Koboldmeister, sagte: „Wir sind verschieden, ja das stimmt. Aber wir haben auch eine gemeinsame Aufgabe bekommen. Wir sind die Beschützer der Natur. Kobolde herrschen im Wald und Elfen sind für die Blumen da. Kobolde können Zeittunnel erschaffen und Elfen die Schlüssel dazu. So ist es vor langer Zeit einmal entschieden worden und so soll es auch bleiben. Die Macht darf nicht in einer Hand liegen. Nun haben wir das Problem, dass eine eurer Elfen sich mit einem Menschen zusammengetan hat, und sie haben auch noch ein Mädchen bekommen. Ein Wesen halb Mensch und halb Elfe. Dieses Problem müssen wir beseitigen.“ „Wie beseitigen? Wollt ihr sie ermorden?“, fragten Holly und Merle, Leas Schwestern. „Nein“, sagte Judex, „das will und kann ich nicht tun. Aber sie dürfen nicht länger zusammen sein. Nachher bekommen sie noch mehr Kinder und überall laufen Mischwesen herum. Außerdem wissen wir alle, dass Lea einen Zeitschlüssel formen kann. Sie hat sehr viel Macht, denn sie ist ein mächtiger Naturgeist. Sie kann die Pflanzen und Bäume wachsen, aber auch sterben lassen.“ „Oh“, riefen alle Elfen und Kobolde

entsetzt, „sie kann alles sterben lassen.“ „Ja, und wir wissen nicht, was dieses Mädchen kann. Sie könnte als Elfenmensch ihre Macht zum Bösen missbrauchen. Wir brauchen Gesetze, die so etwas verhindern. Elfen und Menschen dürfen sich nicht zusammentun. Nachher kommt ja noch ein Kobold auf die Idee, sich in einen Menschen oder in eine Elfe zu verlieben. Deshalb muss nun die Trennung der beiden sofort vollzogen werden.“ Die Elfenkönigin Aida saß auf ihrem Thron im Geweih der Hirschstatue am Schloss und war geschockt über die Härte des Koboldmeisterspruchs, aber in ihrem Inneren dachte sie das Gleiche: „Ja, wir müssen neue Gesetze schaffen, die so etwas verhindern.“ Aber Lea war ihre Tochter und als Mutter wollte sie verhindern, dass ihr Böses geschah. Das Schicksal hatte Lea zur nächsten Elfenkönigin bestimmt und dadurch trug sie, die jetzige Königin, eine große Verantwortung für die Zukunft aller Elfen. So stimmte sie schweren Herzens zu, dass Lea das Haus ihres Mannes und ihrer Tochter verlassen musste. Irgendwann könnte sie zurückkommen, wenn die Zeit soweit fortgeschritten war, dass es keine Möglichkeit mehr gab, die Zeit zu verändern und das Ganze rückgängig zu machen. Der Elfenrat überbrachte Lea den Urteilsspruch.

„Du hast Zeit bis zum nächsten Vollmond dich zu verabschieden. Wir bringen Joel an einen Ort, wo er dich nie wieder erreichen kann, und du gehst nach Schottland, bis diese Liebe vorbei ist. Für dein Kind ist gesorgt. Das Mädchen kann in eurem Haus bleiben und groß werden.“ Lea und Joel bekamen einen riesigen Schrecken, als sie dieses Urteil hörten. Sie versuchten, andere Lösungen zu finden. Aber fliehen war nicht möglich, denn der Elfenrat hatte eine große unsichtbare Glocke über ihr Heim gelegt und sie konnten es ohne die Erlaubnis der Kobolde weder betreten noch verlassen. Lea wusste, wenn sie nicht gehorchen würde, würden sie ihr Kind töten. Joels und Leas Liebe zu ihrer Tochter Daria war so groß, dass sie der Trennung schweren Herzens zustimmten.

Sie hatten ja keine andere Wahl. Sie erzählten Daria, dass sich die Kobolde um sie kümmern würden. Lea war wütend auf ihre Mutter Aida, die Elfenkönigin, dass sie ihr nicht helfen wollte. Aber das Schlimmste darüber hinaus war, dass sie auch ihre Schwestern Holly und Merle für lange, lange Zeit nicht wieder sehen würde. Lea verabschiedete sich von ihrem geliebten Joel. Der Schmerz war so schlimm, dass beide dachten, ein Ruck gehe durch den ganzen Erdball und die Erde stünde still. Aber sie wussten genau, ihre Liebe würde auf immer und ewig sein, auch über den Tod hinaus. Denn Liebe lässt sich nicht durch Gesetze verbieten.

Wegen dieser unerlaubten Liebe wurden daher die ersten Gesetze der Elfen und Kobolde niedergeschrieben. Vorher hatte es nur die Regeln gegeben, die der Vater oder die Mutter dem Kind weitersagten. Das hatte bisher immer genügt. Aber wenn die Kinder nicht mehr auf die Eltern hören wollten und die Naturgesetze durcheinanderbrachten, dann mussten die Gesetze niedergeschrieben werden und alle mussten sich ab jetzt daran halten.





## **DIE KOBOLD-ELFENGENSETZE**

§ 1: Ein Kobold ist ein Wesen des Waldes und Herrscher der Zeit. Die Aufgabe eines Koboldes ist es, den Wald zu schützen und seinen Fortbestand zu sichern. Kein fremdes Wesen soll hier eindringen und den Wald zerstören.

§ 2: Elfen sind die Hüter der Blumen und Gräser. Sie sorgen sich um die Bienen und Hummeln, und dass alles im Einklang mit der Natur ist. Sie dürfen über die Vögel herrschen und Pfauen als Reittiere benutzen.

§ 3: Elfen aus der Königsfamilie besitzen große Macht, sie können, wenn Gefahr, Not und Krieg herrschen, einen Zeitschlüssel aus den Steinen formen. Dies ist aber nur in absoluten Notfällen erlaubt.

§ 4: Kbolde und Elfen halten sich von den erwachsenen Menschen fern. Erwachsene Menschen sind undankbar, rücksichtslos und gemein, daher dürfen weder Elfen noch Kbolde Kontakt zu ihnen halten. Auf keinen Fall dürfen sich Elfen und Kbolde in Menschen verlieben.

§ 5: Kobolde dürfen Schabernack mit den Menschen treiben und mit deren Kindern spielen. Denn die Kinder vergessen die Kobolde, wenn sie erwachsen werden.

§ 6: Elfen heiraten keine Kobolde. Sie dürfen als Kinder miteinander spielen, damit sie voneinander wissen. Aber sobald die Reifezeit bei ihnen eintritt, halten sich Elfen von Kobolden fern und umgekehrt.

Wird dieses Gesetz übertreten, ist dies mit Verbannung oder Isolationshaft zu bestrafen.

§ 7: Es darf aus den Gründen der Aufgabenteilung in der Natur keine Gemeinschaft aus Kobolden und Elfen gebildet werden. Jeder hat seine Aufgabe in dieser Welt und keiner darf den anderen dabei behindern oder über den anderen herrschen.

So wurden die Gesetze beschlossen und Lea und Joel wurden getrennt. Joel wurde in einem Schiff nach Australien transportiert und verbrachte sein Leben mit harter Farmarbeit. Lea musste nach Schottland und in einer alten Burg in Gefangenschaft leben. Dort wurde sie von einem Drachen bewacht.

Das Kind Daria durfte, weil niemand es übers Herz brachte, ihr etwas zu Leide zu tun, nie das Waldhaus und den Garten verlassen. Sie lebte allein und verlassen unter der unsichtbaren Glocke. Die Kobolde versorgten sie mit allem, was sie zum Leben brauchte, aber Kontakt nahmen sie nicht mit ihr auf. Sie ließen sie allein, denn ein Elfenmensch war ihnen nicht geheuer. Sie war fremd und mit jemand Fremdem wollten sie nichts zu tun haben. Daria wuchs heran und weinte viel, weil sie so einsam war und ihre Eltern so schmerzlich vermisste.

Ein Teil von ihr war Mensch. Und dieser Teil brauchte Kontakt, Liebe, andere Wesen, die sich mit ihr unterhielten, und nicht nur Kobolde, die sie zwar mit Essen und Kleidung versorgten, aber nie mit ihr redeten. Kobolde und Elfen erkannten aber nicht, dass Daria auch menschliche Bedürfnisse hatte. Sie war traurig und allein. Für Daria waren 80 Jahre Gefangenschaft eine Ewigkeit. Für die Kobolde und Elfen verging nur wenig Zeit. Für sie war es nur ein Windhauch.

Aber mit jeder Träne, die Daria vergoss, wurde sie wütender und zorniger. Sie sah öfter Menschen im Wald spazieren gehen, aber keiner sah sie. Sie fühlte sich nicht beachtet. Sie war doch zur Hälfte auch ein Mensch, aber kein Mensch schaute nach ihr. Kein Kobold redete mit ihr und sie wünschte sich so sehr einen Freund oder eine Freundin. Keine Elfe ließ sich blicken.

Die Elfenkönigin hatte sogar mit ein wenig Magie dafür gesorgt, dass ihre Töchter Merle und Holly fast vergaßen, dass sie eine kleine Nichte hatten.

Darias Entschluss stand fest: Eines Tages würde sie sich rächen. Dafür musste sie eine Elfe finden, die ihr einen Zeitschlüssel machte, damit sie die Zeit zurückdrehen konnte und ungeschehen machen könnte, dass sie ihre Eltern verlor.

Mit einem Wesen konnte sie allerdings Kontakt aufnehmen. Da ihr Haus direkt am Berg stand und die Schutzglocke am Berghang aufhörte, begann sie, einen Tunnel im hinteren Teil des Hauses zu graben, und bald erreichte sie das tiefe Innere des Berges. So fand sie den Drachen Draco. Der wollte das Kind für seine Zwecke benutzen, denn er wollte auch frei sein. Jetzt kam dieses Elfenmenschenkind und grub bis nahe an sein Gefängnis. Er gewann ihr Vertrauen, weil er ja auch in einem Gefängnis saß, und verstärkte den Hass auf Menschen, Kobolde und Elfen in Daria. So lernte sie von Draco, dass Macht- und Habgier etwas Gutes waren.

Die Zeit verging, bis im letzten Jahr eine große Naturkatastrophe Bad Laasphe heimsuchte. Der Sturm, der da tobte, war kein normaler Sturm, denn er kam aus der Wut eines Koboldes und der ganze Berg wurde bewegt, selbst das Schloss auf dem Berg war in Gefahr. Das Gefängnis des Drachen wurde durch die Wucht des Sturmes zusammengedrückt und schwere Felsen stürzten auf ihn. Der Drache fühlte deutlich, sein Ende war nah. Er rief Daria zu sich: „Komm, mein Kind! Ich werde nicht mehr lange hier sein. Mein Dasein ist bald vorbei.“ Sie sah den Drachen traurig an. Tief in ihm sah man das rote pumpende Herz. Sie sagte: „Dann bin ich ja ganz allein.“ „Nein“, sagte Dracon, „lege deine Hand auf mein Herz. Ich gebe dir all meine Kraft, all mein Wissen und zusammen mit der Kraft, die in dir wohnt, kannst du dein Heim verlassen und in die Welt hinausgehen. Du hast dann die Wahl, welchen Weg du

einschlägst: Den Weg der Rache kannst du gehen, die du ja für dein Unrecht willst. Das kann aber nur gelingen, wenn du Schmerzen erzeugst und dich von ihnen ernährst. Oder du gehst den Weg des Vergessens und des Vergebens. Er wird dir meine Macht nehmen und aus dir wird ein einfacher und gewöhnlicher Mensch werden. Und noch eins: In jedem Fall wirst du Draconis Moll-Monte heißen, denn mein Name soll in dir weiter leben.“



Sie legte ihre zarte Hand auf das Herz und es hörte auf zu schlagen, das Herz wurde grau und verwandelte sich in einen Stein. Daria spürte aber, wie die Kraft, die aus dem Herzen des Drachen kam, in sie hinein strömte und sie veränderte.

Draconis Moll-Monte war geboren.



## **PAULINE**

Pauline saß im Eiscafé und wartete wieder einmal auf Tobias. Der kam und kam nicht. Sie hatten gerade eine tolle Woche mit einer ganzen Gruppe Jugendlicher in Bayern verbracht und hatten in dieser Freizeit auf Ernährung und Fitness geachtet. Zumindest für Pauline war es eine tolle Woche gewesen. Sie waren viel in der Natur unterwegs gewesen. Letztes Jahr waren sie ja schon einmal zusammen auf einer Freizeit gewesen, die Friedrich ihnen geschenkt hatte, und in diesem Jahr hatten sie es wiederholt. Aber es war doch so ganz anders gewesen, als Pauline sich das vorgestellt hatte.

Sie hatte Tobias auch besser kennengelernt und manchmal fragte sie sich, wie sie sich nur in so einen Jungen hatte verlieben können, der so ganz anderes war als sie selbst.

Sie war ein Naturmensch, spielte gerne Fußball und liebte Tiere. Sie half gerne ihrer Mutter im Garten.

Für Tobias war die Woche in Bayern alles andere als schön gewesen. Beim Einzug ins Feriencamp hatte sich nämlich

herausgestellt, dass es in der Gegend kein Internet gab. Das war für ihn schon ein Grund gewesen zu sagen: „Ich reise gleich wieder ab. Kein Handy netz und kein WLAN, so kann ich keine zwei Wochen leben.“ Pauline hatte das entspannter gesehen. Sie hatte aber auch gemerkt, dass Tobias äußerst schlechte Laune entwickeln konnte, wenn er vom Netz abgeschnitten war. So hatten sie ihren ersten Streit gehabt. „League of Legends“ war immer noch ein wichtiges Spiel in Tobias‘ Leben. Wenn er selbst nicht spielte, wollte er unbedingt schauen, was andere Spieler so machten. Pauline hatte dagegen der Kochkurs viel Spaß gemacht. Da Luca, Tobias‘ Bruder, auch dabei gewesen war, hatten die beiden sich auf leckeres, gesundes Essen konzentriert.

Der schönste Tag war für Pauline der Pilzerkundungstag gewesen. Dort hatten sie gelernt, wie man ungiftige von giftigen Pilzen unterscheiden konnte. Da gerade auch Pfifferling-Zeit war, hatte Pauline Tobias zu einem Pilzausflug überredet. Sie waren in den bayrischen Wäldern die Berge hoch und runter gestiegen und Pauline hatte mit ihrem Körbchen auch jede Menge Pilze gefunden. Tobias‘ Körbchen war leer geblieben. Er hatte den Korb eher wie einen Baseballschläger und mit einem Gesichtsausdruck geschwenkt, als ob er am liebsten alle Pilze im Wald erschlagen würde. Pauline hatte den Spaziergang sehr erfrischend und romantisch gefunden, aber Tobias war erschöpft vom vielen Laufen und hatte gesagt: „Ich glaube, meine Beine fallen mir ab. Ich hasse Pilze und pflücken werde ich sie schon gar nicht.“

Auch später, als sie den Korb beim Pilzmeister abgegeben hatten, damit dieser noch einmal prüfen konnte, ob auch alle essbar waren, hatte sich Tobias demonstrativ vor den Getränkeautomaten gestellt und gemault: „Was? Hier gibt es noch nicht mal Cola?“

Und so war es die ganze Woche weiter gegangen. Tobias hatte an zwei Tagen sogar Reißaus genommen, war mit dem

Bus in die nächste Kreisstadt gefahren und hatte stundenlang im Internetcafé gegessen und Pommes und Hamburger gegessen. Dabei war das Ziel der Freizeit doch gutes, gesundes Essen und viel Bewegung gewesen. Das hatte aber nur Pauline so richtig Spaß gemacht. Luca hatte auch eher mit dem, was Tobias so gemacht hatte, geliebäugelt. Aber er wollte auch abnehmen und deshalb hatte er sich zusammengerissen. Nur Pauline war voll auf ihre Kosten gekommen.

Jetzt war sie nur noch enttäuscht von Tobias, weil er so gar nichts mitmachen wollte.

Endlich kam Tobias um die Ecke, wieder einmal zu spät. Er murmelte eine Entschuldigung und setzte sich gleich hin und sie fingen an zu erzählen. „Weißt du, Tobi“, begann Pauline, „wir haben ja mal gedacht, das wird etwas mit uns.“ Tobias hob den Kopf und sagte: „Ja, das dachte ich auch. Aber ich habe mich in die Pauline aus der Zukunft verliebt und du bist noch so jung. Ich kann nicht so lange warten, bis du älter wirst. Du bist so wunderschön und in der Zukunft dachte ich an niemand anderen als an dich.“ „Nein“, sagte Pauline, „ich meine, das ist nicht das Problem. Ich denke, wir sind zwar beste Freunde, aber wir sind so unterschiedlich. Stell' dir mal wirklich vor, wir würden zum Eiffelturm fahren. Du würdest unten auf den Fahrstuhl warten ...“ „Und du“, ergänzte Tobias, „wolltest die Treppen laufen und würdest jeden Schritt genießen. Ich hätte schon überhaupt keine Lust auf die Aussicht und schon gar nicht nach den vielen Treppenstufen.“

„Ich spiele gerne Fußball und du gerne Computerspiele. Ich liebe die Natur und du Politik, Kunst und Theater. Ich liebe die Romantik und du vergisst sie so gerne“, ergänzte Pauline.

Tobi erwiderte: „Du bist ein tolles Mädchen und wirst immer meine beste Freundin sein und bleiben, aber eben nicht mehr. Wir sind nun einmal sehr verschieden.“

Pauline war irgendwie erleichtert, aber ein bisschen war es wie ein Abschied von Tobias. Das Gute war, sie blieben Freunde, und zwar bevor sie sich total wegen ihrer so verschiedenen Ansichten zerstritten. Sie blieben noch, aßen ihr Eis und waren beide erleichtert, dass sie dieses schwierige Thema endlich besprochen hatten. Sie konnte wieder darüber lachen, dass Tobias so gerne Computer spielte. Er war einfach ein witziger Junge, mit dem es Spaß machte, zusammen zu sein. Aber eben als Freunde.

„Pauline, ich wünsche dir einen tollen Freund, einen, mit dem du wandern kannst und Pilze pflücken gehst. Einen, der pünktlich ist. Ich werde immer ein Auge auf dich haben und auf dich aufpassen. Versprochen!“ Mit diesen Worten stand Tobias auf und ging ebenfalls erleichtert nach Hause.

Pauline dachte nach, was sie alles in ihrem letzten Abenteuer erlebt hatten. Sie hatten Friedrich den kleinen Kobold kennengelernt, der versuchte, seinen Vater Rudolf und seinen Bruder Heinrich aus dem Internet zu befreien. Die beiden waren durch ihre Neugier in ein Glasfaserkabel hineingezogen worden und da bisher niemand einen Weg gefunden hatte, sie zu befreien, mussten sie erst einmal im Internet bleiben. Sie wurden zu Internetinspektoren ernannt und halfen Friedrich natürlich, wo sie nur konnten.

Pauline dachte auch daran, wie sie durch die Höhle gegangen waren und einen Blick in eine schlimme Zukunft hatten werfen können und wie sie alles durch die Kraft ihrer Freundschaft wieder zum Guten verändert hatten. Der große Sturm, den Friedrichs Zorn verursacht hatte, war fast zu einer Katastrophe für Bad Laasphe geworden, aus der aber am Ende doch so viel Gutes entstanden war. Und Pauline seufzte leicht, als sie sich erinnerte, wie sie sich in Tobias verliebt hatte und er sich in sie. Nein, eigentlich nicht in sie, sondern er hatte sich in die ältere Pauline aus der Zukunft, die sie erforscht hatten, verliebt und jetzt, da sie ja auch eine neue Zukunft hatte, würde sie auch eine ganz andere Pauline werden. Deshalb war sie über ihr Gespräch mit

Tobias froh und erleichtert. Sie war beruhigt, alles hatte sich zum Guten verändert. Sie wusste jetzt, dass es Kobolde gab. Friedrich hatte ihr auch erzählt, dass ein ganzes Elfenvolk und noch andere magische Wesen hier lebten. Es war einfach eine wunderbare Welt, in der sie lebte. Einen Freund wie Tobias zu haben, war für sie sehr wertvoll.